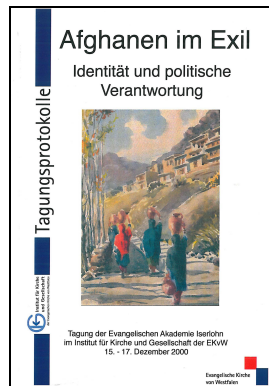


Die **XXIV. Afghanistan-Tagung** vom **10.-12. Dezember 2010** sowie die nachfolgenden Veranstaltungen und Aktivitäten werden das Engagement der Ev. Akademie Villigst und ihrer Kooperationspartner fortsetzen.

Literaturhinweise



Zu beziehen bei: Ev. Akademie Villigst (Adresse siehe Rückseite)

Links und Kontakt

Evangelische Akademie Villigst
Studienleiter Uwe Trittman
Iserlohner Str. 25, 58239 Schwerte
Tel.: 02304 - 755-325 Fax: 02304 - 755-318
eMail: u.pietsch@kircheundgesellschaft.de
www.kircheundgesellschaft.de

Forum Junges Afghanistan
c/o Homeira Heidary
c/o Sosan Nawid
eMail: homeira.heidary@gmx.de
s.nawid@web.de

Afghanistan Filmfestival
- Panorama Hindukusch -
Festivalleitung: Homeira Heidary
eMail: heidary@afghanistan-filmfestival.de
www.afghanistan-filmfestival.de

Tagungen und Veranstaltungen anderer Akademien:

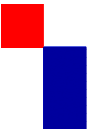
Evangelische Akademien in Deutschland (EAD) e. V.
Auguststr. 80, 10117 Berlin
Tel.: 030-28395-403 Fax: 030-28395-470
eMail: office@evangelische-akademien.de
www.evangelische-akademien.de



25 Jahre Tagungen und Expertise



Afghanistan



25 Jahre Tagungen und Expertise zu Afghanistan

Im Jahr 1984 fand die erste „Iserlohner Afghanistan-Tagung“ statt. Auf Einladung der Ev. Akademie Iserlohn (seit 2007: Ev. Akademie Villigst) und des Institutes für Entwicklungsforschung und Entwicklungspolitik der Ruhr-Universität Bochum trafen sich vor allem die im Exil in Deutschland lebenden Afghanen zu ihrer ersten Tagung, bei der es um die Geschichte des Landes, die Ursachen der damaligen Okkupation des Landes durch die Sowjetunion und die sich daraus ergebenden Konsequenzen ging. Damit begann eine Tradition, die in den folgenden 25 Jahren fortgesetzt wurde und die immer wieder zentrale Aspekte der wechselvollen politischen wie gesellschaftlichen Entwicklung des Landes am Hindukusch in den Fokus genommen hat. Zentrale Zielsetzung war und ist die Begleitung der jeweils aktuellen Prozesse und der Versuch, die Chancen und Möglichkeiten auszuloten, wie gewissermaßen „von außen“ die Entwicklung Afghanistans beeinflusst werden kann.

Seit den Anfängen 1984 hat sich insbesondere die Generation der jungen Afghaninnen und Afghanen – die aufgrund vielfältiger Partnerschaften deutscher Universitäten hier im Land studieren – immer wieder mit eigenen Ideen und Projekten in die Diskurse um die Weiterentwicklung Afghanistans eingebracht. Das Wachhalten der afghanischen Kultur, die Unterstützung konkreter Hilfsmaßnahmen wie auch die kritische Begleitung der politischen Debatten in Deutschland (vor allem nach der Beteiligung am militärischen und zivilen Engagement nach 2001) finden dabei Resonanz nicht nur in der eigenen Community.

Ausgehend von den regelmäßigen Tagungen in der Ev. Akademie Villigst (früher Iserlohn) werden die zahlreichen Aktivitäten zunehmend wahrgenommen: sowohl im öffentlichen Diskurs wie in den Medien und auch auf politischer (administrativer) Ebene.

Eine neue Qualität des Interesses an Afghanistan war spätestens durch die Feststellung des damaligen deutschen Verteidigungsministers Struck gegeben, mit der er auf die Neuausrichtung deutscher Sicherheitspolitik aufmerksam machen wollte: „Die Sicherheit Deutschlands wird auch am Hindukusch verteidigt.“ (2002). Die Debatte darum, wann und mit welchen Mitteln militärisches Eingreifen gerechtfertigt ist und wie dazu die zivilen Maßnahmen ins Verhältnis zu setzen sind, das hat sowohl die Tagungen der letzten 10 Jahre als auch das darüber hinaus gehende Engagement auf allen Ebenen beschäftigt. Zentrale Veröffentlichungen dieser aktuellen und kontroversen Auseinandersetzung sind zwei Dokumente, die im Zusammenhang mit den beiden letzten Tagungen entstanden sind (in Auszügen):

Villigster Plädoyer für eine Neuorientierung des internationalen Afghanistanengagements (2009):

Die Probleme Afghanistans haben eine regionale Komponente. Aus diesem Grund ist es erforderlich, einen KSZE-ähnlichen Prozess einzuleiten, der die Nachbarstaaten Afghanistans, insbesondere Pakistan, Iran und Indien in die Friedenssicherung und den Aufbau des Landes einbezieht. Internationale Sicherheits- und Außenpolitik kann diese regionalen Konfliktherde entschärfen helfen.

Die Qualität der deutschen militärischen Beteiligung im Unterschied zu den amerikanischen Streitkräften ist kritisch einzubringen. Auch militärisch ist ein kultursensibler Ansatz für eine „Afghanisierung der Sicherheitspolitik“ anzustreben ... Deutsche Einsatzkräfte sollen im Rahmen der PRT (Provincial Reconstruction Teams) auch am zivilen Wiederaufbau beteiligt bleiben ... Wirtschaftlicher Fortschritt unter Bürgerkriegsbedingungen erfordert den konzentrierten Einsatz besonderer Ideen und Instrumente in großem Stil ... Es müssen nationale Einkommensalternativen geschaffen werden, z.B. durch einen bezahlten nationalen Aufbaudienst („Peace corps“).

Die Bekämpfung der Korruption und der Drogenwirtschaft ist frühestmöglich und weitestgehend den Afghanischen Ordnungskräften zu übertragen. Die notwendigen Maßnahmen müssen ein „afghanisches Gesicht“ haben. Voraussetzung für den Erfolg ist die Förderung landesweiter Autorität der zentralen Regierung mit sinnvollen föderalen Elementen, frei von überzogenen Demokratie-Idealen des Westens ...

Staatlichen und zivilen Aufbau stärken – Exit-Strategie vorbereiten (Villigster Afghanistan-Plädoyer, 2010):

Die Frustration innerhalb und außerhalb Afghanistans wird immer dichter und gefährdet nicht nur das militärische, sondern auch das zivile Engagement.

Für die Ausstiegsperspektive des militärischen Engagements der Internationalen Gemeinschaft bedarf es zunächst einer realistischen Exit-Strategie. Die NATO-Truppen müssen also beim Abzug einen Staat hinterlassen, der in der Lage ist, grundlegende Daseinsvorsorge zu leisten (Gesundheit, Bildung, Beschäftigung).

Einzubeziehen sind alle Volksgruppen innerhalb Afghanistans, auch dann, wenn diese Wortführer nicht im westlichen Sinne legitimiert sind und ideologisch den Taliban nahe stehen.

Die Geschichte Afghanistans lehrt, dass sich die Afghanen gegen militärisch gestützte Bevormundung zu wehren wissen. Die Völkergemeinschaft sollte zur Kenntnis nehmen, dass der Einsatz von mehr Truppen kontraproduktiv wirken kann. Es bedarf einer spürbaren Neuausrichtung, wenn man bedenkt, dass allein für 2010 Militärausgaben in Höhe von 72 Mrd. \$ veranschlagt sind, für den zivilen Wiederaufbau nur 11 Mrd.

Was das Land braucht, ist Sicherheit, Friede, Nahrung, zivilisatorische Grundstandards und Gerechtigkeit.